

und Tieren verlassene Eis- und Schneegefilde von einem Meer zum anderen erstrecken. Schauen wir aber von der Höhe meerwärts hinab, so blicken wir hinein in ein Gewirr von Felseninseln und vielgestaltigen großen und kleinen Fjorden, welche tief in die zerrissene Felsenküste einschneiden. Hier ragen dunkle Steinmassen lotrecht aus der Tiefe des Wassers empor, dort erhebt ein Bergriesen sein kahles Haupt über das Schneefeld; draußen aber auf der bewegten Meeresfläche gleiten in majestätischer Ruhe turmhohe Eisberge dahin, und zahllose Eisschollen wiegen sich dazwischen auf dem Wasser, die Buchten erfüllend,

an dieser entlegenen Meeresküste einem Völklein seine Wohnstätte angewiesen, den Grönländern. Ist's auch nur ein armseliges Naturvolk, sind es auch Menschen, die, so lange sie Heiden waren, nicht hoch über die niedrigste Stufe eines menschenwürdigen Daseins emporgestiegen sind, so sehen wir doch auch in ihnen unsere Brüder, von Gott zur Seligkeit berufen, denen so gut wie uns die frohe Botschaft vom Heil in Christo gilt.

Und wunderbar genug ist es zugegangen, wie das Evangelium zu ihnen kam. Der edle norwegische Pastor Egede hatte nämlich davon gehört, daß einst,



Grönländer im Kajak.

bis ein starker Wind sie wieder auf die offene See hinaustreibt.

Wir erwarten kaum, diese nordische Welt durch viele Tiere belebt zu sehen. Und in der Tat begegnet man auf dem Lande nur wenigen lebenden Wesen, wie etwa dem Rentier, dem Eisbären, Fuchs, Schneehasen und dergleichen. Um so zahlreicher tummeln sich aber am Strande Seevögel aller Art, und vollends das Wasser wimmelt von Fischen; vor allem aber stellt der Seehund in seinen mannigfaltigen Spielarten die unentbehrlichste, wichtigste Jagdbeute für die Bewohner der Küste dar.

Man möchte wohl fragen: Wer kann denn in einem solchen Lande leben, wo fast alles fehlt, was wir zu den unumgänglichen Bedürfnissen des Lebens zu rechnen pflegen? Und doch hat unser Gott auch

um das Jahr 1000, Normannen in Grönland gelebt hätten. Aber schon seit etlichen hundert Jahren wußte man nichts mehr von ihrem Schicksal. Da faßte Egede den kühnen Entschluß, seine Landsleute aufzusuchen und ihnen mit Wort und Sakrament zu dienen. Wie erstaunte er indessen, als er im Jahre 1721 die Westküste Grönlands betrat und statt seiner Landsleute, die schon lange von einem anderen Volke verdrängt waren, die Grönländer vorfand. Sollte er enttäuscht wieder heimkehren? Nein! Offenbar hatte ihn Gott hierher geführt und ihm eine Aufgabe an diesen nichts weniger als anziehenden Heiden zugewiesen. So faßte er seinen zweiten Entschluß, der wohl noch heldenmütiger genannt werden muß als der erste, — er blieb. Das war der Anfang der Mission in Grönland, die seitdem ununterbrochen von